

abo+ PREMIERE IM SÜDPOL

Männerparolen auf weissen Wänden – eine Auseinandersetzung mit patriarchaler Aggression und häuslicher Gewalt

Patriarchale Macht steht im Zentrum der Performance der Luzerner Gruppe «ultra», die im Südpol Premiere hatte. Plakativ und beklemmend.

Pirmin Bossart

31.05.2023, 13.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Wie Kosmonauten tauchen die Malerinnen auf, in weisse Overalls gehüllt.

Bild: Claudia Schildknecht

Zwei weisse Wände, Farbklecken auf dem Boden, Kübel mit Farbe und Malutensilien. In Leuchtschrift werden mit dem Beamer fortlaufend Texte auf die breite Wand geschrieben. «Drei Tage in Folge gibt es im gesamten Kreis kein einziges Opfer. Keine Vergewaltigungen. Keine Vergewaltigungsmorde. Keine Entführungen. Kinderpornografie wird weder produziert noch gehandelt. Kein Missbrauch. Keine sexuellen Übergriffe. Keine sexuelle Belästigung. Kein S-Bahn-Grapschen. Nicht einmal ein obszöner Anruf.»

Sind wir schon in der schönen neuen Welt? Schön wär's, mögen die einen denken. Keine Angst, es ist nur eine Performance, die anderen. Wie

schliessen X

Kosmonauten tauchen die Malerinnen auf, in weisse Overalls gehüllt. Sie beginnen, die Wände zu bemalen. Schreiben Wörter, zeichnen Füsse, Nase, Mund, schwarze Punkte, Hashtags. Eine Person übermalt die Wörter und Sätze, die andere schreibt ungerührt weiter, eine weitere zieht mit langer Malstange Striche von oben nach unten. Es wird still gearbeitet. Kein Sound. Nach etwa einer halben Stunde klingelt ein paarmal hintereinander ein Smartphone in die Leere des Raumes. Gehört zur Regie.

Wählen zwischen Eskapismus und Betroffenheit

«Where Is Your Partner» heisst die die aktuelle Produktion der Luzerner Gruppe «ultra». Am Dienstag war Premiere im Südpol. Ultra hat sich mit patriarchaler Macht, Aggression und häuslicher Gewalt auseinandergesetzt. Ultra sind ein Kollektiv mit Barbara Meuli, Isabelle Mauchle, Jasmina Serag, Mirjam Berger, Nina Langensand, Anna K. Becker, Beatrice Fleischlin, Maxine Devaud, Sarah André. Orpheo Carcano und Thomas Köppel zeigten sich «solidarisch zurückhaltend» (Programm) und haben nicht mitgespielt. Männer sollen auch mal innehalten in diesem System, das Mann noch immer hartnäckig verteidigt – als Teil eines Geschlechts, das besonders gewalttätig ist.

Im Verlauf der Stunde werden die Wände mit Beschriftungen immer voller, ein bisschen farbiger auch. Als ein Kopfhörer-Bild hingestellt wird, greift das vorinformierte Publikum zu den Kopfhörern, die bei den Sitzen bereitliegen. Zwei Kanäle stehen zur Wahl. Auf dem einen ein Ambient-Track, auf dem anderen dokumentarische Berichte von sexueller Belästigung, Anmache und Gewalt gegen Frauen im häuslichen und beruflichen Alltag. Wir können wählen zwischen Eskapismus und Betroffenheit. Wobei die Betroffenheit ja schon bestens informiert ist. Die Facts laufen in den Medien, in den Statistiken, an Gerichtsverhandlungen, in der Küche, in Serien, vielleicht am eigenen Arbeitsplatz. Seit Jahren.

Wo beginnt die Veränderung?

Die Performance lässt uns unsere eigene Betroffenheit konsumieren, und das hinterlässt schon ein bisschen ein seltsames Gefühl. Oder sind Betroffenheit, Beschämung, ja Wut über diese zwischenmenschlichen Formen von Disrespect und Gewalt auch schon ein Weg zum Ausweg, zur Veränderung? In einem Kulturhaus wird das Thema einem interessierten Kulturpublikum vor Augen geführt und damit einer Zielgruppe, die ohnehin schon sensibilisiert ist. Zumal sie auch zu den Tätern gehört. Wo beginnt der Change, die Veränderung?

Darauf gab die Performance, die statisch und etwas plakativ blieb, keine Antwort. Es wäre auch müssig, sie zu erwarten, da alle aufgeklärten Geister der jungen Kulturgeneration sich ihre Gedanken dazu wohl

gemacht haben und sich in der Begegnung mit der «sozial, historisch und politisch konstruierten Kategorie Frau» (Programm) auch entsprechend verhalten mögen. Eine Zunftstube, ein Stammtisch, ein Proberaum im Staatstheater, eine Militärkaserne, ein Sali auf dem Land, ein Kommissionszimmer im Parlament wären mindestens so adäquate Orte für diese Performance, um das Gesellschaftshirn wieder etwas zu massieren, vielleicht sogar ein Herz zu berühren. Im Südpol gibt es einfach einen grossen jubelnden Applaus. Und man kann nicht einmal sagen, zu Unrecht.



Wieder eine weisse Wand: Eine Person übermalt die Wörter und Sätze.

Bild: Claudia Schildknecht

Hinweis

Weitere Aufführungen: Donnerstag, 1. Juni, bis Samstag, 3. Juni, jeweils 20.00, Südpol, Kriens; Tickets: <https://www.sudpol.ch/>.

Mehr zum Thema

Abonnieren Sie kostenlos unseren Kultur-Newsletter



THEATER

Shakespeare im Kleintheater Luzern und Frauenpower im «Südpol» in Kriens

Susanne Holz · 24.05.2023



abo+ KONZERT IM SÜDPOL

Wie diese Luzerner Band ihr Publikum begeistert und sogar verewigt hat

Anja Nora Schulthess · 26.05.2023



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



NEUES KLASSIK-FESTIVAL

«Ein Vitaminstoss für Brugg»: Darum lanciert Energiebündel Sebastian Bohren ein neues Klassik-Festival

Rosmarie Mehlin · 01.06.2023



abo+ KLEINTHEATER LUZERN

Eine «Derniere» als letzte Premiere – während es hinter dem Theatervorhang zum grossen Scheitern kommt

Anja Nora Schulthess · 31.05.2023



● OSTSCHWEIZER KULTUR-TICKER

Rachmaninoff-Hommage in der Kunsthalle Appenzell +++ Gewürzgeschichten +++ Peter Stamm liest im Kino Roxy Romanshorn

vor 38 Minuten



abo+ KÜNZLIS BESTE

Die beste Musik des Monats Mai kommt von Gjon's Tears – sein Debüt «The Game» ist unser Album des Monats

Stefan Künzli · 01.06.2023



abo+ SAISON 2023/24

Luzerner Sinfonieorchester: Spektakuläre Grosssinfonik zum gleichen Preis

Urs Mattenberger · 01.06.2023



